

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten**  
**Teil 2**  
**Griechen - Phönizier**

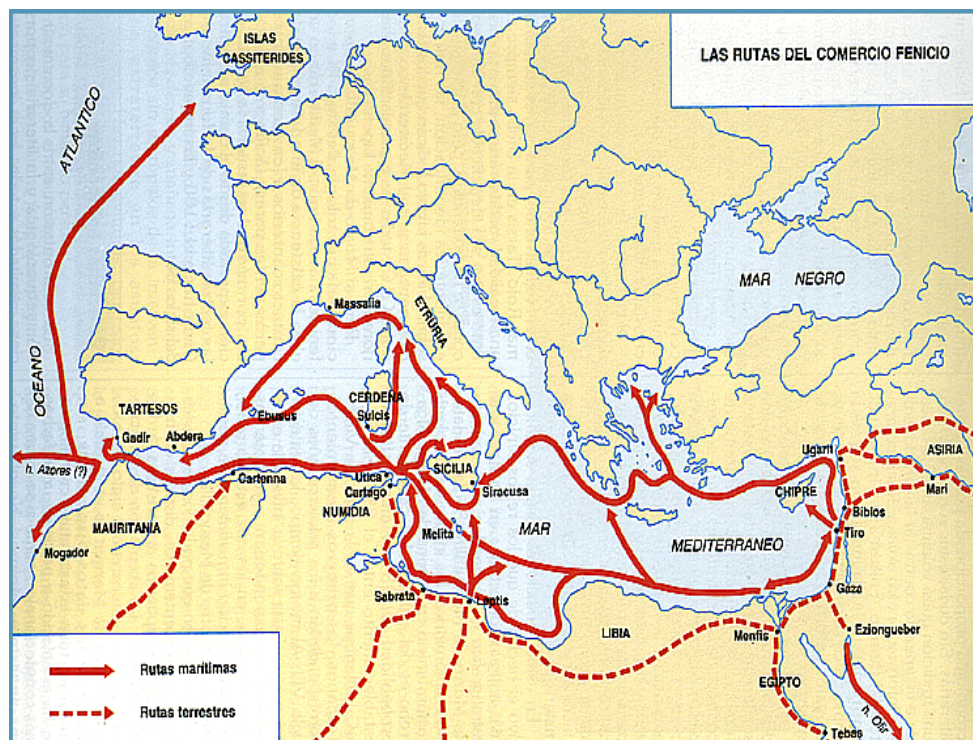
Der Begriff ‚Phönizier‘ ist keine Selbstbezeichnung sondern ein Wort, das von griechischer Seite zur Bezeichnung der semitischen Bevölkerung an der Küste des heutigen Libanon angewendet wurde. Hergeleitet wird das Wort von der Fähigkeit der Phönizier, hochwertige Textilien herzustellen. Es waren besonders Purpurgewänder, die mit Hilfe eines aus der Purpurschnecke gewonnenen Farbstoffes gefertigt wurden.

Die Phönizier traten nach dem Zusammenbruch der kretischen Seeherrschaft ab etwa 1200 v. Chr. über Jahrhunderte hinweg als Seefahrer und Kaufleute führend im Mittelmeerraum auf. Sie handelten über die Meerenge von Gibraltar hinaus nach Süden an der afrikanischen Westküste und nach Norden entlang der atlantischen Küste. Ihre politische Grundlage waren Stadtstaaten. Die Erschließung von Rohstoffquellen und Agrarmärkten war überlebensnotwendig für die Bewohner einer Region, die an Übervölkerung und Unterversorgung mit Erzeugnissen der Landwirtschaft litt und der es auch an weiteren natürlichen Ressourcen ermangelte.

Nachdem die Phönizier in einer ersten Phase vorwiegend nur als Kaufleute aufgetreten waren, verdichteten sie ihre Handelsposten, wie sie beispielsweise auf Zypern entstanden waren. In dieser Phase sicherten sie ab etwa dem 8./7. Jahrhundert ihre Handelswege mit einem Netz zahlreicher Handelsstützpunkte. Sie bildeten die Grundlage der späteren

Stadtstaaten. Der Seefahrt eng verbunden dienten sie als Zentren des Handels. Sie entfalteten sich aber auch zu Mittelpunkten einer blühenden Landwirtschaft. Angelegt wurden sie meist unter Berücksichtigung verteidigungsstrategischer Überlegungen in windgeschützten Flussmündungen mit Buchten, auf Halbinseln oder auf der Küste vorgelagerten Inseln. Die phönizischen Siedlungen an der Meeresküste lebten meist in friedlichen Verhältnissen zur indigenen Bevölkerung des Hinterlandes.

### Phönizische Handelsrouten



Karte aus: Jaime Alvar, De Argantonio a los romanos.  
La Iberia protohistórica, Madrid 1995, S. 15

Epochale Bedeutung errangen die phönizischen Niederlassungen im 8./7. Jahrhundert vor Christus dadurch, dass sie über eine hoch entwickelte Technologie in der Eisenverarbeitung verfügten. Auf der Iberischen Halbinsel waren ihre Stützpunkte etwa 150 Jahre älter als die griechischen. Allerdings hatten griechische Schiffe bereits zuvor Handelsverbindungen mit der Iberischen Halbinsel unterhalten. Zu den phönizischen Handelspartnern gehörte das Reich von *tarschisch / tartessos*. Die einheimische Bevölkerung im Süden der Iberischen Halbinsel wurde mit phönizischen Kulturelementen konfrontiert. Ihr vermittelten die Phönizier als Träger orientalisches geprägter Lebensformen, ausgeübt in Stadtstaaten, über ihre Niederlassungen urbane Kulturmuster. Ihre Auswirkungen auf die indigene Bevölkerung können kaum überschätzt werden.

Aus dem Kreis dieser phönizischen Siedlungen entfaltete sich nur Karthago zu einer Mittelmeermacht. Ihr Aufstieg wurde durch den Fall von Tyros (573 v. Chr.) gefördert – ein Ereignis, das allgemein die phönizischen Siedlungen im westlichen Mittelmeer von Bindungen an die Mutterstadt befreite. Die Rolle von Tyros ging auf Karthago über.

Zu welchem Zeitpunkt und auf welche Weise die Phönizier erfuhren, dass es im Süden der Iberischen Halbinsel reiche Erzlagerstätten gab, ist nicht bekannt. Seit etwa 700 v. Chr. suchten sie im Südosten der Halbinsel Zugang zu den Erzlagerstätten um Almeria, Cartagena und Granada. Es war der Zeitraum, in dem die Bronze- durch die Eisenzeit abgelöst wurde. Erste, archäologisch belegte phönizische Siedlungen entstanden im 9. Jahrhundert vor Christus zwischen 800 und 775 beiderseits

der Meerenge von Gibraltar und damit an der südlichen Küste der Halbinsel (Gádir/Cádiz, Huelva, Torre de Doña Blanca, Calpe/Gibraltar, Cerro del Prado, Montilla, Cerro del Villar/Guadalhorce, Málaga, Toscanos, Chorreras, Morro de Mezquitilla/Algarobo, Sexs/Almuñecar, Selambina/Peñón de Salobreña, Adra, Abdera/Cerro de Montechristo, Baria/ Villaricos, Guadamar del Segura). An der Küste von Málaga befand sich auf dem Cerro del Villar im Mündungsbereich des Rio Guadalhorce die Vorläuferniederlassung (8. Jh. bis etwa 550 v. Chr.) des späteren *malaca*. In ihrer Mehrzahl wurden die frühen phönizischen Niederlassungen nicht zu Vorstufen der späteren Stadtentwicklung auf der Iberischen Halbinsel.

Schon zuvor soll nach literarischer Überlieferung durch den römischen Geschichtsschreiber Velleius Paterculus (Zeitalter Augustus/Tiberius) 80 Jahre nach dem Trojanischen Krieg von Tyros aus um 1100 in der Bucht des heutigen Cádiz auf einer dem Festland vorgelagerten Insel *gádir* ebenso gegründet worden sein wie *lixus* an der Atlantikküste von Nordafrika und *útica* im heutigen Tunesien. In römischer Zeit wurde *gadir* in *gades* umbenannt. Archäologisch ist diese Siedlung mit ihrem wichtigen Hafen und ihrem später sehr bedeutenden und berühmten religiös-politischem Zentrum in einem Melqart-Heiligtum erst nach 770/760 v. Chr. belegt. Allerdings sind phönizische Zeugnisse bereits für das 9. Jahrhundert vor Christus in Gräberfeldern der indigenen Bevölkerung bei *acinipo* und in *cerro de los infantes* (Pinos Puente / Granada) nachgewiesen worden. In *gadir* wurde der Melqart-Tempel in römischer Zeit zum Heiligtum des Heracles

Gaditano. Dieser Melqart-Heracles war die synkretistische Verkörperung des zunächst verehrten phönizischen Gottes Melqart mit Heracles. Melqart war die wohl zentrale Gottheit neben Ba'al Hammon und Tanit im westlichen phönizischen Kulturkreis. Vom 8. bis zum 9. Jahrhundert nahm *gadir* die zentrale Rolle im Handel mit dem Reich von *tarschisch /tartessos* ein.

Die tartessische Kultur hatte sich zwischen 1000 und 900 v. Chr. vom Raum um Huelva bis nach Ost- und Hochandalusien sowie in die Extremadura ausgebreitet. Wirtschaftlich ursprünglich auf Viehzucht und Ackerbau basierend begann *tartessos* zwischen 800 und 650 mit der Ausbeutung der Silberabbaustätten am oberen Rio Tinto bei Huelva. Ein großer wirtschaftlicher Aufschwung war in kommerzieller Verbindung mit den Phöniziern die Folge. Verbindungswege und Viehtriften ins Hinterland bildeten eine weitere zentrale Voraussetzung für die phönizischen Handelsinteressen an *tartessos*. Die Blütezeit des Reiches von *tartessos* lag zwischen 700 und 550 v. Chr. In einem ständigen Prozess der Interaktion zwischen einheimischer und fremder Kultur vermittelten die Phönizier der tartessischen Kultur die eigenen sozioökonomischen und kulturellen Errungenschaften. *Tartessos* wurde nach 800 orientalisiert. Zwischen 535 und 520 ging die tartessische Wirtschaft unter, ihre Nachfolge trat die turdedanische an. Das phönizische Wirtschaftsinteresse an *tartessos* schwand.

Zu diesem Reich von *tartessos*, als Kerngebiet gelegen im andalusischen Raum, den heutigen Provinzen Cádiz, Sevilla,

Huelva und Córdoba, hatten die Phönizier friedliche Beziehungen aufgebaut. Sie beruhten auf ihrem Interesse an den Erzeugnissen der Erzlagerstätten, vor allem bei Huelva, San Bartholomé de Almonte, Río-Tinto, Aznalcóllar bis hin nach Cástulo, aber auch an der blühenden Landwirtschaft am Unterlauf des Guadalquivir. *Gadir* wurde reich am gewinnbringenden Fernhandel mit Erzen, vor allem mit Silber, mit landwirtschaftlichen Produkten und generell wie die meisten phönizischen Siedlungen mit Holzexport. Die damals walddreiche Iberische Halbinsel stellte Holz für den Betrieb von Schmelzöfen und für den Schiffbau. *Gadir* kontrollierte zugleich die Meerenge von Gibraltar und war Station auf dem Handelsweg nach Westeuropa (Zinnimport aus England ist ungesicherte These) und nach Westafrika (Elfenbein). Weitere Handelsgüter waren spezielle handwerkliche Erzeugnisse, Luxusgüter und Manufakturprodukte. Der Niedergang des Fernhandels mit *tartessos* wurde kompensiert durch die Nutzung von Fischreichtum und Salzvorkommen. Durch Jahrhunderte hindurch begründeten die Hinterlandverbindungen über die Flusssysteme des Guadalete und des Guadalquivir einerseits und die Lage am Atlantischen Ozean andererseits die handelspolitische und strategische Bedeutung von *gadir*.

Der Aufschwung von *gadir* beruhte auf der starken Nachfrage der Stadtstaaten im heutigen Libanon und aus anderen Mittelmeerregionen nach Metallen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Im Gegenzug verbesserten die Phönizier die Silbergewinnung und die Eisenerzverarbeitung. Sie führten den Anbau von Ölbaum und Wein sowie die Nutzung der

Töpferscheibe ein. Nach der Landung auf Ibiza mit der Gründung von *aebusim* (Ibiza; 654/652 v. Chr. laut literarischer Überlieferung durch Diodor, archäologisch nicht belegt) bezogen Phönizier und Karthager die hispanischen Mittelmeerregionen von Katalonien bis zur Levante in ihr Handelssystem ein. Sie verfolgten bis zur Landung von Hamilcar Barca 237 v. Chr. in *gádir* keine imperialistischen Ziele, sondern sicherten sich lediglich friedlich gesinnte Stützpunkte für ihre Schiffe und für den Handel. Einige Handelsstützpunkte wurden zu großen städtischen Zentren ausgebaut, kleine aufgegeben.

#### Vom Warenaustausch zur Münzwirtschaft

Noch herrschte der geldlose Warenaustausch auf der Iberischen Halbinsel vor als die einheimische Bevölkerung, vor allem in den Regionen entlang der Mittelmeerküste, mit dem Aufkommen von Münzen konfrontiert wurde. Zentrale Ausgangspunkte der Einflüsse waren das griechische und das hispano-karthagische Münzsystem. Das Aufkommen von Münzen ergänzt mit ihrer Ikonographie die archäologischen und literarischen Quellen. Dies ist für den Historiker für die zeitgleiche und nachfolgende Geschichte der Völkerschaften auf der Iberischen Halbinsel von Bedeutung.

Die griechische Münzprägung ging von zwei phokäischen Handelsplätzen am Golf von Rosas (Gerona) aus, vor allem vom um 575 v. Chr. gegründeten *emporiton* (S. Martin de Ampurias/Gerona) und von *rodeton* (Rhode).

Emporion war im 6. Jahrhundert v. Chr. von Phokäa aus gegründet worden. Phokäa war eine kleine ionische Stadt in Kleinasien, getrieben von dem Bestreben, sich neue lukrative Märkte zu erschließen. Es sah sich bedrängt von den Persern. Gleichzeitig stießen auch euböische Schiffe bis Niederandalusien vor. Für ihre Küstenschiffahrt über Massalia (Marseille) entlang der spanischen Mittelmeerküste sicherten die Phokäer ihren Fahrtweg – nicht zuletzt gegen Piraten - durch Stützpunkte. Sie dienten zugleich als Faktoreien. Solche Stationen waren ursprünglich auch *emporiton* und *rodeton*. Besonders von Emporion gingen kulturelle Wirkungen auf die iberischen Nachbarn aus, etwa Formen des organisierten Handelsverkehrs mit Schriftlichkeit oder früher Münzprägung.

Die Griechen nutzten die im 7. Jahrhundert v. Chr. in Lydien aufgekommenen Münzen auf der Iberischen Halbinsel. Nach 450 v. Chr. begann Emporion selbst Münzen zu schlagen. Die ersten Prägungen waren aus Silber mit geringem Gewicht – so u. a. der *óbolos*. Der *óbolos* war schon um 600 v. Chr. eine griechische Kleinsilbermünze im Wert eines Sechstel der *drachme*. Später wurde er aus Bronze geschlagen. In der griechischen Sprache war der *óbolos* ursprünglich die Bezeichnung für Speiß. Speiße waren ein Zahlungsmittel vor der Münze. Eine Hand konnte sechs Speiße umfassen. Das „mit der Hand umfasste“, also ein Massenmaß, wurde in vormünzlicher Zeit als *drachme* bezeichnet. Die Bezeichnung *drachme* wurde ins griechische Münzsystem übernommen. Sie galt als eine der Hauptmünzen in der Antike. Nach der Befreiung Griechenlands von der türkischen



**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**  
Hamburg 2008.

Fremdherrschaft wurde sie von 1832 bis 2002 abermals zentrale Münzeinheit. In Emporion wurde die silberne *drachme* seit Anfang des 3. Jahrhunderts geschlagen. Neben *drachme* und *óbolos* umfasste das griechische Münzsystem zahlreiche Wertstufen in der Bandbreite von 12 *óbolos* bis zur *hemitartemorion*. Nicht alle griechischen Münzen wurden auf spanischem Boden ausgebracht.



Emporiton, 220-200 v. Chr., *drachme*, Silber, ø 18 mm: Weiblicher Kopf /Pferd mit Nike

Schon auf den ersten Münzen taucht das zentrale Bildthema der Prägungen auf: Nach links bzw. nach rechts gewendete Frauenköpfe (Athena, Persephone), auf den Gegenseiten ein zunächst nach rechts gewendetes stehendes Pferd mit einer Nike oberhalb, später ein geflügelter Pegasus. Das Pferdeemblem könnte sich am karthagischen Vorbild orientiert haben. Den weiblichen Kopf umrahmen bis zu drei Delfine - Delfine, die ebenso auf phönizischen und iberischen Münzen erscheinen. Delfine galten als heilige Tiere, die Göttern wie Poseidon / Neptun besonders nahe standen. Diese Münzen tragen den Verweis auf die Siedlung in griechischer Schrift.

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**

Hamburg 2008.



Emporion: 200-50 v. Chr., *drachme*, Silber, Ø 18 mm: Frauenkopf mit Ohrring und Ährenkranz, Delfine/ Geflügelter Pegasus mit Legende ΕΜΠΟΡΙΩΝ

Auch Pegasus konnte von verschiedenen Zeichen begleitet sein, zum Beispiel von einer Nike oder von der Darstellung der Proa eines Schiffes. Diese Münzen verbreiteten sich im weiteren Umfeld, wurden von den Iberern akzeptiert und nachgeahmt. Auf den mannigfaltigen Münzbildern begegnet häufig die Göttin Persephone (Rhode). Später tauchen Pallas Athena und nach 218 v. Chr. die Nymphe Arethusa, Delfine um die Frauenköpfe und andere Zeichen auf. Delfin, Pferd und fliegender Pegasus sind von iberischen Münzstätten rezipiert worden. Das Münzbild Pegasus findet sich als ganzes oder halbes Tier in der Hispania Citerior auf Münzeinheiten mit kleinem Wert, besonders auf dem *cuadrante* und dem *sextante*. Neben dem weit verbreiteten Delfin übernahmen die Iberer auch den Caduceus und die Proa. Neben diesen griechischen Prägungen wurde die iberische Bevölkerung mit Münzen aus dem Mittelmeerbereich konfrontiert, etwa aus dem griechischen Mutterland, vor allem aber aus Münzstätten auf Sizilien. Die griechischen Münzbilder wandelten sich mit der römischen Herrschaft seit der Mitte des zweiten Jahrhunderts. Die Bezeichnung der Münzstätte *emporión* als *untikesken* trat seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. auf. Die Teileinheiten der *drachme*

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**

Hamburg 2008.

waren aus Bronze. Ihre zentrale Wertstufe entsprach dem *as*. Neue Symbole erschienen auf der Gegenseite, beispielsweise Krake oder Fackel. Mit der römischen Herrschaft passten sich die Prägungen den politischen Gegebenheiten an: Iberische *denare* und lateinische Legenden. Die Münzen aus Emporion wurden vor allem im heutigen katalonischen Raum nachgeahmt, zum Beispiel sehr früh von *iltirta* (Ilerda), *barkeno* (Barcelona) und *taraconsalir* (Tarraco). Generell spiegeln die griechischen Prägungen die Geschichte Spaniens jedoch nur am Rande wider. Daher bleiben sie nachfolgend unberücksichtigt, ebenso die Prägungen von Rhode, zumal Rhode später zu einer Faktorei von Emporion wurde.



Rhode, . Hälfte 3. Jh. v. Chr, *drachme*,  $\varnothing$  \*\* mm.: Frauenkopf mit Ohrringen und Ährenkranz, Legende/ Rosette bzw. Rose als Anspielung auf Stadtnamen

Größere Auseinandersetzungen zwischen Griechen und Phöniziern sind nicht bekannt, Handelsverbindungen bestanden. Darauf weist besonders hin, dass der zentralen griechischen und der zentralen gaditanischen Münze das gleiche Münzgewicht eignete: 4,70 Gramm. Offensichtlich haben die Handelsverbindungen zu einer übereinstimmenden ‚Währungseinheit‘ geführt.

Silberne Münzen hatten iberische Söldner mitgebracht, die im Dienste Karthagos vor allem auf Sizilien eingesetzt worden waren und nach Ende des Ersten Punischen Krieges heimkehrten. Dieser Zufluss an Geld hatte sich bis zur Landung der Karthager weder politisch noch wirtschaftlich spürbar ausgewirkt. Mit dem Eingriff der Barkiden in die Geschicke der Iberischen Halbinsel veränderte sich die Sachlage. Die karthagischen Truppen wurden besoldet und setzten einen großen Teil ihres Lohnes in den Regionen um, in denen sie auftraten. Die Söldner konfrontierten die einheimische Bevölkerung mit Münzen in einem Ausmaß, wie es zuvor unbekannt gewesen war. Belege für diese Aussage bieten Münzfunde nicht nur im heutigen Andalusien, sondern auch an der Mittelmeerküste und im Landesinneren. Aber nicht nur für den Unterhalt der Truppen und die Anwerbung neuer Söldner wurde Geld benötigt, sondern ebenso für den Ausbau der Flotte und der benötigten Häfen, für anderweitige Bauten einschließlich einer Stadt wie Akra Leuke oder die Kapazitätserweiterung der Erzminen.

Die karthagische Währung basierte auf dem *shekel* – einer Silbermünze. Auf spanischem Boden umschloss das Münzsystem Werte von 3 *shekel* bis  $\frac{1}{4}$  *shekel*. Die Stadt Karthago selbst hatte anfänglich keine Münzen geprägt. Die ersten waren in fliegenden Münzstätten karthagischer Heerlager auf Sizilien geschlagen worden. Die Karthager hatten dortige griechische Münzen als Anregungen rezipiert, etwa die *tetradrachme* oder den *stater* aus

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**

Hamburg 2008.

**Gold.** Wertmäßig entsprach der *shekel* zwei *drachmen*. Die Silberprägung kannte Teileinheiten. Außerdem gab es Münzen aus Bronze. Erste Prägungen zeigen Tanit. Sie war die Gattin des Ba'al Hammon, des höchsten phönizischen Gottes neben Melqart.



Karthago, 350-320 v. Chr., *stater*, Gold, ø 20 mm : Tanit mit Ährenkranz  
Karthago: 350-320 v. Chr., *stater*, Gold, ø 20 mm: Pferd nach rechts, Kopf nach hinten

Tanit als zentrale Göttin von Karthago war die westphönizische Entsprechung der östlichen Astarte/Ashart. Tanit wurde in Karthago als Schutzgöttin am stärksten verehrt. Himmels-, Mond-, Fruchtbarkeits- und Totengöttin galt sie außerdem als Göttin des Krieges und Patronin der Soldaten. Ährenkranz und Delfin waren ihre Zeichen. Sie sind als religiöse und wohl auch wirtschaftliche Aussagen zu deuten. Zusammen mit Tanit erschien auf der Münzgegenseite das bereits erwähnte, meist stilisierte, ruhig stehende, aber auch ein laufende und galoppierende Pferd in unterschiedlichen Darstellungen oder ein Pferdekopf. Dieses Symbol findet sich weder über eine Münzlegende noch literarisch erklärt. So bleibt seine Interpretation schwierig, an Hypothesen geknüpft: Das Pferd kann als ein mit dem Himmel verbundenes Tier begriffen werden, besonders wenn es in Verbindung mit

Astralsymbolen eingebracht wurde. Es lässt sich als ein Symbol für eine Gottheit interpretieren, etwa für Ba'al Hammon oder Tanit. Als Deutung bietet sich außerdem an, dass auf die karthagische Gründungssage verwiesen wird.

Ein weiteres zentrales Münzbild war eine Dattelpalme im Verständnis eines symbolischen Zeichens für Fülle und Frucht-



Hispano-cartaginesa, ca. 215 v.Chr., as, Bronze, Ø \*\* mm: Dattelpalme mit Früchten

barkeit. Die Palme kann aber auch auf die phönizische Herkunft Karthagos angespielt haben. Sie lässt sich als ein universelles Zeichen der phönizisch-punischen Identität interpretieren. Diese mit moderner Begrifflichkeit als Embleme oder Wappen interpretierbaren Motive wurden von den Karthagern auf der Iberischen Halbinsel ebenfalls verwandt. Zentrale karthagische Münzmotive zeigt die nachfolgende Zusammenstellung.

In Karthago hatte eine monetäre Wirtschaft in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. eingesetzt. Auf der Iberischen Halbinsel schlugen dann die Barkiden ab 237 v. Chr. Münzen vor allem aus Silber, weniger aus Bronze und Gold. Die Barkiden

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**

Hamburg 2008.



Karthago / Museum Tunis, Münzen 3. Jahrhundert v. Chr., Reproduktion nach Postkarte Museum

nutzten spanisches Silber und afrikanisches Gold. Der Reichtum der Iberischen Halbinsel an Erzlagerstätten bildete eine zentrale materielle Voraussetzung und Grundlage der hispano-karthagischen, phönizischen und auch der iberischen Prägungen. Das waren für Phönizier und Karthager etwa die Minen bei Huelva, bei Cartagena und in der Sierra Morena.

Die hispano-karthagischen Münzen prägte das karthagische Heer ab 237 - 206 v. Chr. meist in Feldmünzstätten, stationiert beispielsweise im weiteren Umfeld von *gadir*. Münzstätten befanden sich auch in *akra leuke* und besonders in *kart hadasht* / Carthago Nova (Cartagena). Da sie keine Texte enthalten, sind die Münzstätten kaum bestimmbar. Die hispano-karthagischen Münzen umfassten Prägungen aus Silber und Bronze, seltener aus Gold. Vor allem wurden silberne *shekel* einschließlich Teileinheiten geschlagen. Zentrale Münzbilder waren die Gottheiten Tanit, Melqart und Eshmun, dazu auf der Gegenseite das karthagische

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**

Hamburg 2008.

**Pferd und symbolhafte Zeichen wie Caduceus, aufgehender Mond  
und Stern.**



Hispano-karthagisch, um 237-218 v.Chr., 2 shekel, Ø \*\* mm  
Männerkopf mit Diadem / Kriegsschiff mit Rammsporn

Als Münzbild diente beispielsweise zwischen 237 und 227 ein nach links gewendeter Kopf von Melqart mit Diadem, bartlos, auf der Gegenseite ein Bug mit Rammsporn, die Proa eines Kriegsschiffes. Melqart, übernommen von den gaditanischen Phöniziern, galt als göttlicher Schutzherr der barkidischen Familie. Andere Ausgaben zeigten Melqart-Heracles mit Lorbeerkranz und Keule. Hier enthielt die Gegenseite einen nach rechts schreitenden Elefanten ohne oder mit aufsitzendem Führer.



Hispano-karthagisch, um 237-218 v.Chr., 1 ½ shekel, Ø \*\* mm: Melqart / Elefant ohne Führer



Hispano-karthagisch, um 237-218 v. Chr., 2 shekel, Ø \*\* mm: Melqart / Elefant mit Führer



**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

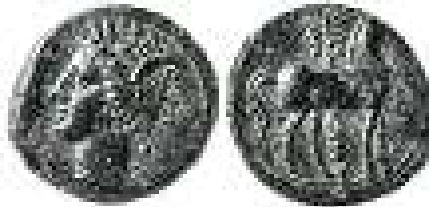
**EDITION TRUDL WOHLFEIL**

Hamburg 2008.

Der Elefant galt im karthagischen Bereich als Symbol für Souveränität, Kraft und Festigkeit. Er wurde als Kampfmittel vom Heer genutzt, vor allem unter Hannibal beim Italienfeldzug. Nach 227 trat an die Stelle von Melqart ein Frauenkopf – Tanit. Auf der Gegenseite sprengte zwischen 227 und 221 v. Chr. ein Pferd unter einem achtstrahligen Stern. Eine Münze, geprägt ab 221 und seine Teileinheiten enthielten das geschmückte Haupt von Tanit, auf der Gegenseite einen Pferdekopf, teilweise phönizische



Hispano-karthagisch, 227-221 v. Chr., shekel, ø 22 mm  
Tanit / Pferdekopf



Hispano-karthagisch, 221-218 v. Chr., shekel, ø 21 mm  
Tanit / Pferd, dahiner Palme

Buchstaben, auch einen Helm. Nach 218 erschienen bis 206 Prägungen mit männlichen Köpfen, auf der Gegenseite ein stehendes Pferd mit Palme.



Hispano-karthagisch, 218-206 v. Chr., shekel, ø 18 mm  
Männerkopf / Pferd, dahinter Palme

Es gibt die Deutung, dass es sich bei den jugendlichen Männerköpfen um Bilder barkidischer Familienangehöriger (Hamilcar, Hasdrubal, Hannibal) handeln könne. Diese Deutung erscheint problematisch. Es waren jedoch die ersten Männerköpfe, die auf der Iberischen Halbinsel als Münzbild eingebracht worden sind. Sonne und Mond, die bei den Karthagern als religiöse Symbole präsent waren, finden sich vereinzelt. Münzen des karthagischen Heeres auf der Iberischen Halbinsel enthielten karthagische Legenden in punischer Schrift, während die Münzen der Stadt Karthago weitgehend schriftlos waren bzw. erst spät Buchstaben enthielten. Unbekannt waren Wertzeichen.

Während sich die Münzbilder mit relativer Sicherheit deuten lassen, sind - wie bei allen Münzen jener Zeit - Aussagen zum realen Wert und ihrer wirtschaftlichen Verwertbarkeit kaum möglich. Diese Frage stellt sich besonders bei den kleinen Prägungen zu einem  $\frac{1}{2}$  und zu einem  $\frac{1}{4}$  shekel mit einem Durchmesser von 14 bzw. 9 Millimetern.

Hispano-karthagische Prägungen bedienten sich demnach neben den Kopfbildnissen von Melqart und Tanit, den zentralen

göttlichen Bezugspunkten, eines schreitenden oder stehenden Elefanten mit und ohne Führer oder eines Kriegsschiffsbugs mit Rammsporn. Diese lassen sich deuten als Verweis auf Hannibals Heer oder auf die Flotte Karthagos. Über ihre Münzen vermittelten die Barkiden eine den Phöniziern auf der Iberischen Halbinsel „angepasste“, religiös eingebundene und zugleich auf ihre Führungsrolle verpflichtende karthagisch-imperiale Ideologie.

Die hispanischen Phönizier begannen mit der Prägung eigener Münzen wesentlich später als die Griechen am Golf von Roses – für Kaufleute im Zeichen eines frühglobalen Handels erstaunlich spät. Historisch ist dieser Sachverhalt damit zu erklären, dass die überwiegende Mehrheit phönizischen Siedlungen seit Jahrhunderten mit Warenaustausch gut gelebt und daher bis zur Landung der Karthager keine Notwendigkeit gekannt hatten, Münzen zu prägen. Zuvor hatten als einzige *gadir* und *aebusim* Münzen in offenbar kleiner Menge und vor allem für den internen Gebrauch geschlagen. Die Barkiden führten die Geldwirtschaft zum Unterhalt ihres Söldnerheeres und für Bauausgaben ein. Die hispano-karthagischen Prägungen reichten bei weitem nicht aus, den Anforderungen der Barkiden zu genügen. Phönizische Städte wurden veranlasst, die Münzenherstellung aufzunehmen. Noch vor dem Jahrhundertwechsel prägten *gadir*, *sexs* und *malaca*. Da die Karthager Silbermünzen benötigten, wurde beispielsweise *gadir* gezwungen, in Silber zu prägen. Voraussetzung hierfür war der Zugang zu Silberminen, für *gadir* in der Region um das heutige Huelva. Silberne Prägungen hörten mit dem Ende der karthagischen Vorherrschaft auf, nicht zuletzt wohl wegen der

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**

Hamburg 2008.

Problematik, sich fortan Edelmetall beschaffen zu können. Folgerichtig prägte *gadir* Münzen aus Bronze.

Nach Alfaro Asins lassen sich die gaditanischen Prägungen in mehrere Abschnitte gliedern. Sie setzten ein mit einem ersten von ungefähr 300 bis 237 v. Chr. und damit etwa zeitgleich mit den ersten Münzen von aebusim. Das Münzsystem beruhte auf dem *calco* mit Stücken von 2 bis 1/8. Es waren zahlenmäßig wenige Prägungen. Auf kleine, schriftlose Münzen mit Bildern von Thunfisch und Delfin folgten Werteinheiten, für die sich in der Literatur unterschiedliche Bezeichnungen finden: *unidad*, *mitad*, *cuarto* und *octavo*, auch *dracma* und, *trióbolo* sowie danach Bezeichnungen aus der römischen Metrologie wie *as* und *semis*



Gadir, *Hemidrachme*, 300 - 237 v. Chr.,  $\varnothing$  18 mm:  
Melqart mit Löwenfell / 2 Thunfische, Phönizische Schriftzeichen MHLM und GDR



Gadir, 300 - 237 v. Chr., *mitad* ( $\frac{1}{2}$ ),  $\varnothing$  15 mm:  
Helios, 2 Thunfische



Gadir, Ende 3. Jh., *cuarto*,  $\varnothing$  18 mm:  
Frontalansicht Melqart mit Löwenfell /  
Thunfische

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**

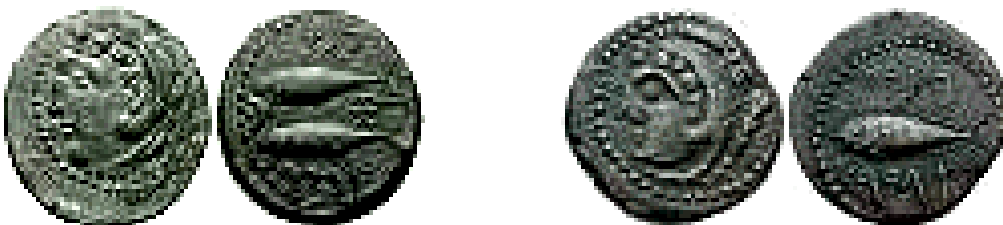
Hamburg 2008.



Gadir, Ende 3. Jh., *unidad*, ø 18 mm: Melqart, / Thunfisch, Phönizische Zeichen

Münzbild waren der Kopf von Melqart mit Löwenfell, gewendet nach links und auf der Gegenseite ein oder zwei nach rechts oder links schwimmende Thunfische. Phönizische Schriftzeichen traten hinzu. Von dem *cuarto* gab es eine Prägung mit der Frontalansicht der Gottheit Helios und Delfin oder Thunfisch. Der *octavo* zeigte Delfine.

Ein weiterer Abschnitt umschließt die Jahre von 237 bis etwa 200 v. Chr. Der Münzausstoß war wesentlich vermehrt und umschloss Prägungen in Silber. Münzbilder waren Melqart mit Löwenfell und ein Helioskopf in Frontalansicht, Thunfisch auf der Gegenseite. Als dritter Abschnitt ist der Zeitraum unter römischer Vorherrschaft zwischen 200 und 45 v. Chr. zu sehen. *Gadir* hieß nunmehr *gades*. Das Melqartbild war um eine Keule erweitert worden, die Gottheit hatte sich in Melqart-Heracles gewandelt, ein oder zwei Thunfische und phönizische Zeichen erschienen auf der Gegenseite.



Gadir, 2./1. Jh. v. Chr., *as*, ø 20 mm  
Melqart-Heracles mit Keule / 2 Thunfische, Zeichen. Melqart-Heracles mit Keule / Thunfisch, Zeichen.

An Symbolen tauchten aufgehender Mond und (Welt-?)Kugel auf. An die Stelle des Thunfisches konnte ein Delfin treten. Auf den letzten Serien unter Kaiser Augustus und seinen Nachfolgern waren auf *sesterz* und *dupondio* die Inschriften lateinisch, erschienen neben Melqart-Heracles u. a. ein viersäuliger Tempel, Kaiser Augustus, sitzende Agrippa mit dem Rammsporn eines Kriegsschiffes auf der Gegenseite und den Texten PARENS MVNICIP und M. AGRIPPA COS V. LXXIX, die Kaiser Tiberius und Nero, dazu auf den Gegenseiten Strahlenbündel, priesterliche Gerätschaften und Delfin, auch von einem Dreizack durchbohrt. Eindeutig hatte sich römischer Einfluss auf die Endphasen gaditanischer Münzprägungen ausgewirkt. Es waren Jahrzehnte großer monetärer Entfaltung mit der höchsten Zahl an Prägungen, zunächst noch mit eigener Metrologie und vor allem Bildgepräge, jedoch unter allmählicher Anpassung an das römische Münzsystem. Nach 45 vor Christus beginnt sich unter Einwirkung von Caesar und besonders unter Augustus die römische Herrschaft deutlich auszuwirken, beispielsweise mit der Übernahme der lateinischen Sprache für Münzlegenden oder mit rombezogenen Bildern. Die Höhe des Münzausstoßes ging zurück.

Bronze hatte *gadir/gades* von Anbeginn an neben der Serie aus Silber als Münzmetall verwendet. Im zweiten und ersten Jahrhundert folgten Serien, die alle kontinuierlich Teileinheiten aufwiesen - Münzen mit einem Wert von der Hälfte, dem Viertel und dem Achtel der *unidad*. Das gaditanische Münzmetall blieb

bis zum Verbot autonomer Prägungen durch Kaiser Claudius (41-54 n. Chr.) Bronze.

*Unidad* ist zu verstehen als die wertfreie Bezeichnung der Basiseinheit in einem Münzsystem. Im republikanisch-römischen war es ursprünglich auf der Grundlage von Prägungen in Bronze der *as* und der *sesterz*, seit 212/211 v. Chr. der silberne *denar*. Das ursprüngliche Gewicht des *denar* betrug 4,55 Gramm und damit 1/72 des römischen Pfundes zu 327,45 Gramm. Dieser *denar* wurde über Jahrhunderte zur Währungsleiteneinheit im römischen Reich. Teileinheiten des *denar* waren 10 *asses*. 5 *asse* entsprachen einem *quinar*, 2½ *asse* einem *sesterz*. Der *denar* wurde um 130 v. Chr. zu 16 *asses* aufgewertet. In der Kaiserzeit galten 4 *sesterzes* einen *denar*, der *sesterz* zu 2 *dupondien*, der *dupondius* zu 2 *asses*, der *as* zu 2 *semisses* und der *semis* zu 2 *quadrantes*. Diese Bezeichnungen wurden auch auf die indigenen Münzen der Iberischen Halbinsel angewandt, die zugleich im allgemeinen die Metallreduktionen und damit den Wertverlust der römischen Prägungen nachvollzogen.

Ob es ursprünglich andere phönizische Münzbezeichnungen gegeben hat und wie sie lauteten, bleibt offen. Diese Frage stellt sich vor allem im Kontext der ersten Serie.

Der *mitad* war die größte Teileinheit der *unidad*. Der *mitad* wird auch als *calco* oder unter Einfluss der römischen Terminologie als *semis* bezeichnet. Als größere Münzen traten in der Kaiserzeit der *sestercio* und der *dupondio* hinzu. Dass den kleinen Teileinheiten im Laufe der Zeit eine stetig wachsende wirtschaftliche Bedeutung zuwuchs, dokumentieren zahlreiche Münzfunde.

Begründet war die Steigerung des Volumens an „Kleingeld“ im alltäglichen, stetig mehr monetär bestimmten Wirtschaftsleben der Gaditanos. Dem bronzenen Geld, den später sogenannten Scheidemünzen, eignete ein Nominalwert, der von der politischen Führung festgesetzt wurde. Er lag meist über dem Materialwert im Gegensatz zu den Münzen aus Edelmetall, deren Wert von ihrem Gehalt an Gold oder Silber bestimmt wurde.

Das Anwachsen der Kleingeldmenge war eine Entwicklung, die sich im 1. Jahrhundert v. Chr. auch in anderen phönizische Siedlungen vollzog. Sexs hatte schon im zweiten Jahrhundert Teileinheiten geprägt, es folgten *malaca* und *abdera*. Zugleich aber verloren die phönizischen Prägungen seit der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts im Vergleich zum 2. Jahrhundert an Metallgewicht, passten sich vor allem in den letzten Jahrzehnten des 1. Jahrhunderts vollends den römischen Bronzeprägungen gemäß der Metrologie des augustäischen Münzsystems an. In der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts wurden die letzten Serien verausgabt. *Gades* und *sexs* übernahmen für die Münzlegenden die lateinische Sprache.

Das Bündnis von 206 v. Chr. mit Rom erbrachte keine grundsätzlichen Änderungen im Münzsystem. Dem Kopf des Stadtgottes Melqart wurde jedoch eine Keule über der Schulter hinzugefügt.



**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**

Hamburg 2008.



Gadir, 2./1. Jh., *cuarto*, ø 16 mm: Melqart-Heracles mit Keule / Delfin

Melqart hatte im Zentrum einer komplexen religiösen und sozialen Einheit gestanden, ihm eignete eine sehr bedeutende ideologische und damit gesellschaftliche Funktion in der phönizischen Gesellschaft. Die Keule belegte die bereits erwähnte synkretistische Verkörperung des althergebrachten phönizischen Gottes mit Heracles. Die spätere römische Deutung des Stadtgottes spielte in der Romanisierung der Stadt eine wesentliche ideologische Brücke. Die Grundsymbole – die Abbildungen der Gottheit, der Thunfische und Delfine – wandelten sich in Einzelheiten, wurden aber bis in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. beibehalten.

Mit der Ablösung der phönizischen Sprache durch die lateinische im Amtsgebrauch und in der Nutzung durch führende soziale Kreise – aber nicht durch die Masse der Bevölkerung - trat noch im 1. Jahrhundert v. Chr. eine wesentliche gesellschaftliche Veränderung ein. Sie dokumentiert sich auf den Münzlegenden. Zuvor hatte schon seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts ein sich steigernder Zufluss römischen Geldes Auswirkungen auf die monetäre Wirtschaft gezeitigt. Mit der nachfolgenden Übernahme von *sestercio* und *dupondio* in die Prägungen von *gades*

bestimmten neue Bilder die Münzen der *Augusta Urbs Iulia Gadihana*. Zwischen 27 v. Chr. und 4 n. Chr. erschienen auf den Gegenseiten der neuen Münzen mit dem zunächst weitergeführten Bildnis des Melqart-Heracles. Verweise auf bedeutende Persönlichkeiten der römischen Herrschaft wie Kaiser Augustus und Angehörige der kaiserlichen Familie, dazu religiöse hochpriesterliche Zeichen wie Cuchillo, Simpulum und Hacha pontificales.

Indem sich Zeichen des Heracles Gaditano mit dem Kaiserbildnis verbanden, war die Aufnahme des ursprünglichen phönizisch-gaditanischen Zentralgottes in die römische Götterwelt vollzogen und damit der legale Machtwechsel bestätigt. Im Vergleich mit anderen Münzstätten konnte gades so die Abbildung seiner zentralen Gottheit über fast drei Jahrhunderte bis zu Kaiser Claudius weitgehend erhalten.

Die Münzbilder Thunfisch und Delfin waren sowohl ein religiöses Symbol für Melqart als auch ein Ausdruck und Zeichen für reiche Fischgründe, Fischfang und Fischverarbeitung, Salzgewinnung und Salzhandel sowie für Seefahrt. Diese doppelte Sinnbelegung eines Zeichens war typisch für Symbole im phönizischen Bereich. So war das Pökeln von Fisch ein zentraler Wirtschaftsbereich phönizischer Seestädte. Seine Grundlage waren Thunfische, die sich zu ihren Laichzeiten beim Zug vom Atlantischen Ozean in das Mittelmeer in und nach der Meerenge von Gibraltar in den Küstengewässern auf Fischbanken drängten. Die reichen Fischfänge wurden vom 6. Jahrhundert v. Chr. bis hinein in Jahrhunderte nach Christus mit fast industrieller Verarbeitung zur

Herstellung von *garum* genutzt. So profitierten phönizische Städte von der Pax Romana.

Nach den Geopúnicas (XX, 46) wurde *liquamen* oder *garum* in folgender Weise hergestellt:

*“Se ponen en un recipiente las vísceras de los pescados y se salan; se añade pescado menudo, principalmente salmonetes, pequeñas menas, boquerones, y todo aquello que parezca delicado; todo esto se sala de la misma forma, y se deja reducir al sol removiendo con frecuencia. Una vez reducido por el calor del sol, se extraerá el liquamen, filtrado a través de un cesto. Para acortar el proceso se podía acelerar la evaporación de la salmuera introduciendo los recipientes en una sala con calefacción. – El garum era de uso ordinario y sólo el de muy buena calidad era de elevado precio. Las marcas de los envases así lo indican y hacen alusión al contenido y su calidad : G.F. (gari flos o flor de garum), G.F.F. gari flos flores) de superior calidad. Liq(aumen) G(ari) Sconbr(i) y G(arum) Sc(ombri) F(los) Ex(cellens) Ve(tus) hacen referencia a la composición, la especie utilizada, y la velez del producto, que aumentaba su calidad, como sucede con el vino.”*

Infolge des Zweiten Punischen Krieges war die wachsende wirtschaftliche Rolle des Geldes offenkundig geworden. Es gewann an weiterer und zugleich stetig zunehmender Bedeutung unter der römischen Herrschaft. Die wachsende Geldmenge kam jedoch nur zu einem Teil der wirtschaftlichen Entwicklung auf der Iberischen Halbinsel zugute. Es mussten hohe Tribute und Steuern nach Rom abgeführt werden. Außerdem dienten die

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**

Hamburg 2008.

geschlagenen *denare* zur Finanzierung der römischen Verwaltung und zum Unterhalt der römischen Legionen auf spanischem Boden, auch zu deren Kriegführung gegen die neuen Untertanen während des für die Römer militärisch besonders kritischen 2. Jahrhunderts v. Chr. und danach. Unbeschadet dessen trug die neue Geldwirtschaft zum ökonomischen Fortschritt bei.

An der Spitze der münzprägenden phönizischen Siedlungen lag *gádes*. *Sexs*, *malaca*, und *abdera* besaßen dessen Bedeutung nicht, *baria* nahm eine Sonderstellung ein. In *gades* erhöhte sich nach der Aufgabe der Bindung an Karthago mit der römischen Allianz von 206 v. Chr. der Umlauf an Münzen nicht nur durch einen aufblühenden Handel mit Rom und im Mittelmeerraum. Die Geldwirtschaft wurde zudem durch einen im Vergleich zur vorrömischen Zeit strukturellen Wandel im wirtschaftlichen und sozialen Bereich gefördert. Im Zusammenhang mit entstehender kommerzieller Landwirtschaft, arbeitskräfteintensiven Gewerben und wachsendem Handel entwickelte sich analog zur römischen eine Sklavenwirtschaft in den phönizischen Städten mit ihrer Spitze in *gades*. Sie führte zu Kapitalakkumulation und Reichtum bei den Oberschichten. Nicht zuletzt entfaltete sich die Geldwirtschaft auch durch einen wachsenden lokalen Markt. Die Bedeutung dieses innerstädtischen Marktes wird durch die wachsende Menge geprägter Teileinheiten dokumentiert. *Gades* hatte sich bewusst der Geldwirtschaft geöffnet, Geld gewann analog zur Entwicklung in Rom stark an gesellschaftlichem Wert. Generell belegt das spezifisch gaditanische Münzwesen als historisches Zeugnis aber auch, wie stark die Stadt ihre

phönizische Identität über Jahrhunderte hinweg bis tief hinein in die Zeit der Zugehörigkeit zum römischen Reich zu sichern verstand, wie stark die Stadt mit Hafen und Schiffswerften, mit Fischfang und fischverarbeitender Industrie und generell als Handelszentrum wirtschaftlich blühte. Die Münzen dokumentieren vor allem aber auch über ihre Zeichen mit zumindest doppelter symbolischer Bedeutung, dass Religion und Wirtschaft den zwei Seiten ihrer Münzen glichen. Sie waren unauflösbar verbunden und gesellschaftlich fest verankert.

Vor der Übernahme der lateinischen Schrift hatten sich u.a. die Münzstätte von *gádir* ebenso wie *baria*, *ebusus*, *ituci*, *olontigi* und *sexs* für Zeichen und Texte der alten phönizischen Schrift bedient. Eine sog. neupunische Schrift verwandten die Münzstätten in *abdera* und *malaca*. Die libiophönizische Schrift findet sich auf den Münzen von *arsa*, *asido*, *bailo*, *iptuci*, *lascuta*, *nabrisa*, *oba*, *sacili*, *turirecine* und *vesci*.

Auf weitgehend ähnlicher Wirtschaftsgrundlage wie der von *gades* wurden in *sexs* seit der karthagischen Herrschaft über die verbündete Stadt, dann aber vor allem im 2. Jahrhundert, Münzen geschlagen - nur in Bronze. Auch war die Grundeinheit der verschiedenen Serien der *as*. Wie in *gades* gab es spätestens im 2. Jahrhundert als Teileinheiten *mitad*, *tercio*, *cuarto* und *sexto*.

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**

Hamburg 2008.



**Seks, 1. Jh. v Chr., *unidad*:  
Melqart-Heracles mit Keule / 2 Thunfische**

Als Münzbild diente das Haupt von Melqart-Heracles mit Löwenfell und Keule. Es wies auf die bereits gegebene synkretistische Verkörperung des phönizischen Gottes mit Heracles hin. Auf der ersten Ausgabenserie waren analog zu *gades* zwei Thunfische mit verschiedenen Symbolen wie Mondsichel, Stern und phönizische Lettern eingebracht. An ihre Stelle trat im ersten Jahrhundert ein Schiffsbug, danach wurde wieder auf die Thunfische zurückgegriffen. Sie blieben unbeschadet weiterer Münzbilder, wie ein behelmter Kopf oder ein Stier auf einem *semis*, ein zentrales Motiv. Den Münzbildern eignete ein gleicher religiöser und wirtschaftlicher Bezug wie denen von *gades*: Gottheit und Thunfisch bestimmten das Leben der Siedlung. In seiner letzten Serie aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. dokumentierte die Stadt mit der lateinischen Legende F(IRMUN) I(VULIVM) SEXS seinen Rechtsstatus im römischen Reich.

Zwischen den beiden wirtschaftlich stark besonders auf Fischfang und -verarbeitung ausgerichteten phönizischen Siedlungen an Atlantik und Mittelmeer lag eine dritte bedeutende phönizische Seestadt: *malaca*. Ihre Münzen bezogen sich bildmäßig weder auf Melqart noch auf den Thunfisch. Fang und Verarbeitung des

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**  
Hamburg 2008.

Thunfisches werden, so lässt sich folgern, für *malaca* nicht die zentrale wirtschaftliche Bedeutung besessen haben wie für *gades* und *sexs*. Im Raum des heutigen Málaga befand sich vom 8. Jahrhundert bis etwa 550 v. Chr. zunächst eine phönizische Siedlung auf dem Cerro del Villar und bei Loma del Aeropuerto im damaligen Mündungsgebiet des Río Guadalhorce. Hier wurden landwirtschaftliche Produkte verarbeitet und verschifft. Die Bewohner verlegten dann, offenbar wegen der häufigen Überschwemmungen, ihre Siedlung in den Raum ostwärts des Guadalmedina. Im 6. Jahrhundert lässt sich *málaca* beispielsweise über archäologische Funde unter dem Palacio de Buenavista, seit 2003 Museo Picasso, nachweisen. Die ummauerte Siedlung lag am Fuße der heutigen Alcazaba. Funde belegen, dass die Phönizier metallurgisch im Bereich von Kupfer und Eisen tätig waren. Für die Brennöfen wurden große Mengen Holz aus dem Hinterland notwendig. Holz wurde wohl auch exportiert. Die Bewohner handelten außerdem mit Purpur. Ebenfalls wurde Garum produziert. Dafür zeugen erhaltene steinerne Becken zur Bereitung des Produktes. Dieses Gewerbe bestimmte offenkundig Wirtschaft und Gesellschaft nicht intensiv.



Malaca, 2. Jh. v. Chr., as, ø 24 mm: Büste Chusor-Ptah mit Kappe,  
Schmiedewerkzeuge hinter Kopf / Sonnengott im Strahlenkranz

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**

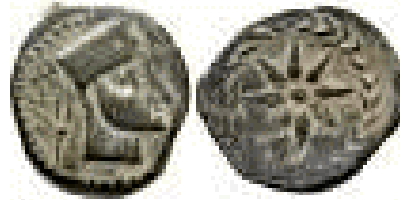
Hamburg 2008.

Die Prägung zunächst textloser bronzenener Münzen setzte in den letzten Jahren des 3. Jahrhunderts ein. Auf die ersten textfreien Prägungen folgte Betextung mit neupunischer Schrift. Ausgegeben wurden Münzen aus Bronze. Grundeinheit war der *as*. Es gab Teileinheiten – den *semis*, den *cuadrante*, den *sexto/sexante* und die *onza*.



Malaca, 1. Jh. v. Chr., *semis*,  
Ø 21 mm

Kopf Priester mit zylindrischer Kappe,  
dahinter Schmiedewerkzeug  
sechzehnstrahliger Stern



Malaca, 2./1. Jh. v. Chr., *sexto*,  
Ø 12 mm:

Kopf mit konischer Mütze  
/ achtstrahliger Stern



Malaca, 2./1. Jh. v. Chr., *sexante*,  
Kopf Priester, mm  
Schmiedewerkzeuge / Stern



Malaca, 2./1. Jh. v. Chr., *as*,  
Ø 25 mm

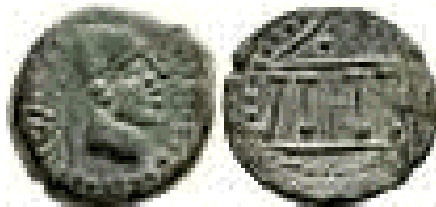
Kopf Vulcan / Büste Helios

Die Teileinheiten wurden nicht stetig geprägt. Als Münzbild diente beim *as* auf der einen Seite zunächst eine nach links blickende, danach eine nach rechts gewendete Kopfbüste eines Mannes mit Bart oder bartlos, unter runder oder zylindrischer Mütze. Die Figur wird als der phönizische Gott Chusor-Ptah bzw. der griechische Hephaistos oder der römische Vulcanus gedeutet. Er galt als Gott des Feuers, der Schmiede und der Handwerker, war



zugleich selbst ein kunstfertiger Schmied. Ihm beigegeben war sein Attribut, eine Feuer- oder Schmiedezange, umrahmt von einem Lorbeerkranz. Auf der Gegenseite befand sich eine Büste des Sonnengottes Helios mit einer variablen Anzahl von Strahlen. Dass die Büste auch als die phönizische Göttin Tanit – Schutzgöttin der Stadt – gedeutet wird, erscheint problematisch. Ein späteres Münzbild zeigte einen bartlosen Priester unter einer Mütze. Auch beim *semis* sind auf der einen Seite der Kopf einer bartlosen Gottheit mit einer Kappe im Stil der pharaonischen Mitra und Werkzeuge, wie eine Zange hinter dem Kopf abgebildet. Auf der Gegenseite finden sich 8 und auch 16 Sonnenstrahlen in einem pflanzlichen Kranz.

*Cuadrantes* aus der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts zeigten auf der einen Seite den Kopf der Gottheit, bedeckt mit einer runden Kappe sowie eine Mondsichel mit abwärts gerichteten Hörnern, einen Globus einschließend, oder einen viersäuligen Tempel. Es waren neben den neopunischen Schriftzeichen phönizische Symbole. Der Tempel ist zu deuten als Verweis auf den gaditanischen Gott Melqart-Heracles. Der Verweis auf Melqart-Heracles lässt sich ebenso wie im Falle von *abdera* als ein Zeichen phönizischer Gemeinsamkeit interpretieren.



Malaca, 2./1. Jh. v. Chr., *cuadrante*, ø 15 mm: Bartloser Kopf mit spitzer Kappe /  
Viersäuliger Tempel (Anderes, sehr seltenes Exemplar enthält Schlangen auf dem Dach)

Der *sextante* enthielt auf der einen Seite einen bartlosen Kopf mit einer pharaonischen Mütze, auf der Gegenseite einen Stern mit acht Strahlen, umgeben von einem Kreis aus Punkten. Ähnlich dem *sextante* sieht die *onza* aus: Bartloser Kopf mit verschiedenen Formen seiner Bekleidung, gegenseitig Stern mit variabler Zahl an Strahlen. Die Deutung dieser Münze wie aller Prägungen mit ägyptisierenden Zeichen erweist sich als schwierig.

Die Münzen von *malaca* vermitteln in ihrer Mannigfaltigkeit eigenständige ikonographische Muster mit langem Verharren in ursprünglichen religiösen und kulturellen Symbolen und der wohl unumgänglichen allmählichen Angleichung an das römische Münzsystem, beispielsweise in der Metrologie und in den Münzlegenden. Politischen Aussagen in modernem Begriffsverständnis erscheinen nicht gegeben. Sie im Hinblick darauf zu ziehen, dass *malaca* auf eine Übernahme der gaditanischen Ikonographie verzichtete, erscheint historisch unzulässig. Eine religiöse Bindung an den Vorort der Verehrung der phönizischen zentralen Gottheit Melqart über die Wiedergabe eines viersäuligen Tempels war gegeben, im Vergleich zu *sexs* und *abdera* behielten die Prägungen von *malaca* aber ihre stadtbezogene Note. Auch *malaca* verehrte Melqart, verbildlichte ihn aber ebenso wenig wie den Thunfisch, obgleich er mit zu Grundlagen der städtischen Wirtschaft gezählt haben wird. Astrale Symbole, wie der Stern oder eine Sonne mit variablen Strahlen, aufgehender Mond und Globus könnten wie die

orientalischen Muster auf nordafrikanische Bezüge zurückzuführen sein. Erkennen lässt sich generell die Einordnung der Stadt in den phönizischen Kulturbereich. Die Münzen unterstreichen aber über Mythologie und religiöse Bezüge, dass die Identität von *malaca* einer eigenständigen Stadtgottheit verpflichtet war und von ihr die soziale Gemeinschaft unmittelbar geprägt wurde. Offenbar gab es keine direkte ideologisch-politische, die Siedlung beeinflussende Bindung an phönizische Schwesterstädte im weiteren Umfeld. Eine starke Aussage beinhalten die Schmiedewerkzeuge insofern als sie nicht nur als göttliche Symbole zu deuten sind, sondern auch als Verweis auf die metallurgische Tätigkeit der Bewohner.

Am Ende der Zeit eigener Münzprägungen griff *malaca* ein Muster auf, das *gades* ebenfalls verwendete – eine Münze, die auf der einen Seite ein Bild von Mitgliedern der kaiserlichen Familie enthielt, wahrscheinlich Caius und Lucius. Die Bindung an das römische Reich wurde offenkundig.

An der bevölkerungsarmen andalusischen Südküste hatten sich die Phönizier in den Jahrzehnten nach 770 v. Chr. in nahezu allen brauchbaren Hafengebieten Zugänge eröffnet. Als Siedlungen verschwanden viele im Laufe der Zeit, beispielsweise *toscanos* beim heutigen Torre del Mar nach etwa 150 Jahren. Andere, einschließlich Siedlungen im Binnenland etwa im Bereich der heutigen Regionen zwischen Cádiz und Málaga, hatten längeren Bestand und schlugen im 2. Jahrhundert Münzen mit phönizischer Schrift: *Asido, bailo, ituci, iptuci, lascuta, nabrisa, olontigi, tagilit,*

*vesci und* heute nur noch über ihre Prägungen namensmäßig überlieferte, aber nicht zu lokalisierenden Orte.

Einige von ihnen werden einer Gruppe ‚*libiofenicias*‘ zugeordnet, deren Legenden in einer konsonantisch aufgebauten semitischen Schrift abgefasst sind. Sie zeigten eigenwillige Münzbilder wie beispielsweise der wichtige Handelsplatz *asido* (Medina-Sidonia): Stier mit neunstrahligem Stern, auf der Gegenseite Delfin, in einer Mondsichel eingeschlossener Stern. Caduceus und linksläufige Legende *SDNBL*.

Die phönizischen Siedlungen schlugen ab Ende des 2. Jahrhunderts und im 1. Jahrhundert v. Chr. bronzene Münzen. Mehrheitlich standen ihre Prägungen motivisch *gades* und *sexs* nahe, beispielsweise *abdera* und *lascuta*. Beide zeigten das Haupt von Melqart-Heracles, *lascuta* auf den Gegenseiten Altar, Palme, Elefant und Ähre.



Abdera, Mitte 1. Jh. v. Chr., *as*, ø 25 mm:  
Viersäuliger Tempel / 2 Thunfische, Schrift

In *abdera* wurde das Kopfbild der Gottheit abgelöst durch einen viersäuligen Tempel mit Tür und dem Stadtnamen zwischen zwei Thunfischen. Der Tempel wurde beibehalten als unter Tiberius ein Kopfbildnis des Kaisers mit Umschrift auf dem Avers und auf dem Revers die zweisprachige Legende *ABDERA* erschien. Wiederum waren zwei Thunfische in der Form von Tempelsäulen nicht nur Ausdruck der wirtschaftlichen Bedeutung von Fischfang und –

verarbeitung, sondern auch ein Symbol der Schutzgottheit. Als Abbildung des gaditanischen war der Tempel ein eindeutiger Verweis auf Melqart-Heracles.

Auf den Prägungen anderer Münzstätten finden sich Melqart-Heracles und sein Tempel, aber auch Ba'al-Hammon (*asido*, *vesci*, *lptuci*, hispano-karthagische Prägungen). Thunfisch, Delfin, Pferd, Elefant, Stier, Palme, Ähre, Schiffsbug, bewaffneter Reiter sind neben aufgehendem Mond, (Welt-?) Kugel und Sternen Zeichen, die mehrheitlich sinnbezogen als jeweils mit zwei Gehalten zu deuten sind. Vereinzelt Münzstätten wichen von den gängigen phönizischen Mustern ab, so *olont* und *ituci*. Auf Ausgaben von *ituci* findet sich ein Reiter nach links mit Rundschild neben Ähren, Stier und der Alse, einem Fisch. Mit *baria* gab es eine Siedlung, die nur zwischen 237 - 202 v. Chr. *calcos* prägte. Münzbild waren neben einem Kopf eine Palme mit Früchten.



*Ituci*, 2.Jh.v.Chr., *as*: Reiter mit Schild nach links

Neben *malaca* verwandte eine weitab vom Süden der Halbinsel bestehende phönizische Niederlassung völlig eigenständige Bildmuster – hier leichter als im Falle von *malaca* zu erklären mit ihrer geografischen Lage: Mit die älteste phönizische Siedlung im Iberischen Bereich lag auf *ybsm*, *aebusim* bzw. *ebusus* (unter

den Römern *Pitiusas* oder *Insula Augusta*). Sie wurde wahrscheinlich von Südspanien aus von den Phöniziern besiedelt worden, nach Diodor von Sizilien 654 v. Chr. Anfang des 6. Jahrhunderts wurde die Stadt *eivissa* (Ibiza) gegründet. Die Siedlung diente strategisch als phönizischer Flottenstützpunkt und als zentraler Handelsort. Handelsverbindungen wurden mit Südfrankreich, mit Etrurien und Süditalien, mit Sizilien, vor allem mit Karthago und auch mit dem östlichen Mittelmeerraum, etwa Griechenland und Ägypten, gepflogen. Neben dem Flotten- und Handelsstützpunkt gab es phönizische Siedlungen auf der Insel. Im karthagischen Reich wurde Ibiza zur nördlichsten Außenstation.

Auf Ibiza hatte die phönizische und später karthagisch-ebusitanische Münzherstellung im 3. Jahrhundert v. Chr. begonnen. Ikonografisch ist wichtig, dass die ersten Prägungen schriftlos waren. Später trugen sie phönizische Texte. Geprägt wurden in Bronze, während des Zweiten Punischen Krieges auch in Silber – offenkundig zugunsten der karthagischen Herrschaft. Ursprüngliche zentrale Gottheiten waren Astarte und Melqart, auch Tanit und Ba'al Hammon, abgelöst zu Beginn der Münzprägung durch Bes. Bes, Schutzgott der Insel und als Gottheit sehr beliebt unter der Bevölkerung, von dessen Namen die Bezeichnung der Insel als *ybshn* abgeleitet wurde, bildete von Anfang an das zentrale Münzmotiv. Schon auf der ersten von vier Serien erscheint Bes zu Fuß, hält ursprünglich eine oder zwei Schlangen in seinen Händen, später auch Schlange und Hammer. Wohlbeleibt, zunächst nackt, dann meist bekleidet, auf

dem Kopf einen Federschmuck. Zentrales anderes Bild war ein Stier. Er ist mehrfach auf der Gegenseite von Bez zu sehen.



*ybshm, aebusim, 3./2. Jh. v. Chr., unidades, ø 16-21 mm: Bez / Stier / Symbole und Zeichen*

Die Legenden waren in neopunischer Schrift eingebracht. Hergestellt wurden die Münzen in der Prägestätte *ybshm*, während der karthagischen Vorherrschaft der *shekel* bis in die Anfänge der römischen Kaiserzeit. Seine wirtschaftliche Bedeutung belegen zahlreichen Fundorte im Mittelmeerraum. Historisch auffällig sind zahlreiche Funde an Teileinheiten aus der ersten Prägeperiode auf der Insel selbst. Teilweise wenig sorgfältig geschlagen, lassen sie folgern, dass sie wirtschaftlich im Alltagsleben verwendet wurden. Im Umlauf waren zugleich fremde Münzen. Die Prägungen aus Ibiza gewannen während des Zweiten Punischen Krieges technisch an Qualität, jetzt auch in Silber. In der letzten Periode war die eine Münzseite dem Kaiser gewidmet, von Tiberius bis Claudius. Bes bzw. Stier verblieben auf

der anderen Münzseite. Mit diesen römisch-imperialen Prägungen endete die ibizenkische Münzproduktion auf der *Insula Augusta* unter der Herrschaft des Kaisers Claudius. Sie war zuletzt sehr gering gewesen, hatte offensichtlich mehr politischen als wirtschaftlichen Zwecken gedient.

Im Umfeld des Hinterlandes von *gades* einschließlich der *Turdetana* und im weiteren Landesinneren bis hinein in die heutigen Provinzen Sevilla und Badajoz prägten zahlreiche Siedlungen Münzen, die dem phönizischen Kulturkreis zuzuordnen sind, vielfach dem Melqart-Heracles-Kult und seinen Symbolen verpflichtet. Es zeigen sich jedoch auch Einflüsse aus dem nördlichen Kulturbereich. Dazu zählen jene Prägungen, die schriftbezogen unter den bereits eingeführten Begriff ‚*libiofenicias*‘ subsumiert werden. Sie zeigten eine Vielfalt an Münzbildern, beispielsweise Weintrauben und zwei Weizenähren in *acinipo* (traditionell irrtümlicherweise als *Ronda la Vieja* bezeichnet).

*Acinipo* lag in einem Raum, der schon in der Bronzezeit besiedelt war von Menschen mit offenkundig verschiedener ethnischer Zugehörigkeit. Sie standen mit *tartessos* in Verbindung, nutzten Schwein, Rind, Schaf und Ziege, kannten Feige und Mandel, bauten vor allem Getreide und Wein an.



Acinipo, Mitte 1. Jh. v. Chr., as: Weintraube  
Lateinische Legende zwischen Ähren



**Acinipo** geriet in den phönizischen Kulturbereich. Ihren Niederschlag fanden Landwirtschaft und Weinanbau im Münzbild – Dokumentation einer archäologisch ergrabenen Siedlung, deren heutiges Umfeld ein solche zivilisatorische Reichhaltigkeit nur schwer erahnen lassen. Die spätere römische Stadt wurde 428 n. Chr. von den Vandalen zerstört. Hier belegt der archäologische Befund die Siedlung, was im Falle von *vesci* nicht möglich ist. Nur das Münzbild mit Kopf, Stier, Ähre und Baum dokumentiert diese Siedlung. Elefant und ein Wildschwein dienten im Falle von *Iascuta* (Mesa de Ortega) als Münzbild, wobei sich der Elefant schwer erklären lässt im Vergleich zu Ähre und Weintraube. Ein Zusammenhang mit dem früheren karthagischen Symbol dürfte kaum noch gegeben gewesen sein. Ob er hier als Zeichen für Langlebigkeit eingebracht war, ist ebenfalls fraglich. Diese Münzen unterlagen im Verlauf des 1. Jahrhunderts ebenfalls der Romanisierung, erkennbar an lateinischen Legenden.

Zusammengefasst lassen die phönizischen Münzen einen über Karthago vermittelten hellenistischen Einfluss erkennen. Sie waren zugleich orientalisierenden Elementen verpflichtet und zeigten dennoch und vor allem deutlich ihre Einbindung in den semitischen Kulturkreis. Offenkundig ist eine Vorliebe für Münzbilder mit dem phönizischen Zentralgötter Melqart, aber auch für karthagische Götter. Zu diesen Schutzgöttern traten Tier- und Pflanzenzeichen mit einem doppelten Bezug hinzu - Symbol einer Gottheit und gesellschaftlich-wirtschaftliche

**Aussage. In einer Gemeinschaft, deren Wirtschaft höchstens bedingt gelenkt wurde, entsprach der moderne Gedanke, mit den zwei Seiten einer Münze sich ideologisch-politisch auf zwei verschiedenen, gewissermaßen getrennten Ebenen zu bewegen – Bekenntnis zur Gottheit einerseits, Aussage zu ökonomischen Interessen und politischen Sachverhalten andererseits – nicht der vergangenen gesellschaftlichen Wirklichkeit. Die Prägungen bezeugten vielmehr die enge Bindung der Menschen an ihre Gottheit nicht nur über die eine, die ‚religiöse‘ Münzseite, sondern mit glaubensbezogenen Zeichen auch über die andere. Sie verkündeten, dass sich die Phönizier in ihrem gesellschaftlichen Selbstverständnis über Melqart-Heracles identifizierten. Die synkretistische Vermischung der semitischen mit der griechischen Götterwelt über und in Melqart-Heracles spiegelte die überirdischen und irdischen Hoffnungen, Erwartungen und Vorstellungen dieser Menschen wider. Dass sie nicht allen Phöniziern unmittelbar eigen waren, offenbarten Bez auf *aebusim* und Chusor Ptah in *malaca*. Die phönizische Niederlassungen auf der Iberischen Halbinsel waren nicht religiös ‚gleichgeschaltet‘, aber in ein gemeinsames kultisches Verständnis eingebunden. Die spätere Aufnahme von griechisch-römischen Gottheiten auf Münzbilder, wie Jupiter, Mars, Merkur und Neptun, waren Ausdruck einer Romanisierung, in die das zentrale überlieferte Gottesverständnis integriert werden konnte.**

**Phönizische Siedlungen nutzten spezifische Symbole wie den Dreizack des Meeresherrn und den Caduceus. Insgesamt hoben sich die phönizischen Münzen sichtbar ab von denen des griechischen und des iberischen Kulturkreises, ließen als hispano-**

phönizische Münzen über Bilder und Zeichen den Benutzer deren Herkunft auch ohne Text erkennen - wichtig in gesellschaftlichen Einheiten, in denen die Münzen neben der Verwendung für Steuern und Abgaben sowie im Fernhandel mit wachsender Bedeutung dem alltäglichen Gebrauch im Leben der Bewohner dienten.

Aus der phönizischen Schrift abgeleitete neopunische Schriftzeichen traten erst seit dem 2. Jahrhundert auf. Für die hispanophönizischen Städte unter römischer Herrschaft dokumentierten eigenständige Münzen eine gewisse Freiheit im politischen und Selbständigkeit im gesellschaftlichen, religiös-kulturellen und wirtschaftlichen Bereich. Gemeinsam war den Münzen, dass sie lange nicht die Aufnahme der Namen von Angehörigen des städtischen Magistrats kannten. Dieser Sachverhalt ist als Beleg dafür zu deuten, dass die phönizischen Siedlungen noch während der römischen Herrschaft ihre überlieferten städtischen Strukturen über einen längeren Zeitraum hinweg hatten beibehalten können. Sie konnten sie u. a. beibehalten, weil Rom offenkundig auf eine Ausstattung der Iberischen Halbinsel mit Münzstätten und auch auf die Besoldung der Truppen mit eigenen Münzen bewusst verzichtete, um sich die iberischen Silbervorkommen über eine kostengünstigere Münzproduktion unmittelbar aus dem Lande mit seinen münzprägenden Siedlungen zu erschließen. Nach der Aufhebung der Münzrechte, blieb dieses Geld lange im Umlauf, Provinzialmünzen in neuer Form wurden nicht zugelassen.

Im Münzsystem waren die phönizischen Münzstätten im Zeichen der übergreifenden römischen Metrologie auf der Iberischen

Halbinsel gezwungen der Äquivalenz halber römische Änderungen nachzuvollziehen. Analog zu römischen Münzen wurde der *as* zwar aufgewertet, sein Gewicht jedoch gemindert. Erweitert worden war zuvor die Palette der phönizischen wie der iberischen Münzen schon vor der vollständigen Übernahme des römischen Währungssystem durch Formen der Anpassung nach dem Zweiten Punischen Krieg an die römischen Münzen, an die Silbermünze des *denar* und an die Bronzeprägungen *as*, *semis*, *triente*, *cuadrante*, *sextante* und *onza*.

Phönizische Einflüsse finden sich auch in Siedlungen, die zum iberischen Kulturkreis gehörten. Melqart-Heracles erschien auf mancher Prägung. Da im weiteren Hinterland das Meer keine unmittelbare Bedeutung besaß, verwiesen hier Embleme wie Pflug, Ähre oder Wein auf den wirtschaftlichen Schwerpunkt der Siedlung, waren aber zugleich meist Symbole der Schutzgottheit. Beispielhaft sei auf *acinipo* verwiesen. Aus dem ägyptisch-orientalischen Kulturkreis stammten Symbole wie Sonne und Sonnenscheibe, Mondsichel und Stern.

Karthagische Münzstätten wie die in Truppenlagern oder in *carthago nova* waren der Tradition ihres Vorortes Karthago verpflichtet gewesen bis mit der römischen Zeit ein vollkommener Wandel eintrat. In *carthago nova*, der *Colonia Vrbs Iulia Nova Carthago*, wurde nach langer Inaktivität seit der Mitte des 1. Jahrhunderts die Münzprägung wieder aufgenommen, wobei das römische Münzsystem als Vorbild bei der Gestaltung von Prägungen diente.

In den Regionen phönizischer Siedlungen traten seit dem 2. Jahrhundert Münzstätten hinzu, die von Anfang an römische Münzen prägten, beispielsweise *Emerita Augusta* (Mérida; Badajoz), *Hispalis Colonia Romula* (Romula; Sevilla), *Municipium Itálica* (Santiponce; Sevilla) und *Iulia Traducta* (Algeciras; Baetica) (s. Teil 3).

Eigenständig und dennoch phönizisch beeinflusst waren *carmo* (Carmona) und Siedlungen in deren Umfeld. *Carmo*, eine der bedeutendsten Städte in der Turdetania, war durch seine Einbindung in das Reich von *tartessos* mit der phönizischen Kultur in Berührung gekommen.



Carmo, ca. 145-135 v. Chr., as,  
Behelmter Kopf / Lateinischer Text CARMO zwischen zwei Ähren

Seine Münzen belegten dennoch eine ursprüngliche Eigenständigkeit. Zeugnis dessen waren die ersten bronzenen Münzen. Erschienen um 145 v. Chr., enthielten der as auf der Bildseite zunächst einen männlichen Kopf mit Helm. Die Gegenseite zeigte kontinuierlich die lateinische Inschrift CARMO zwischen zwei Getreideähren. Kurzfristig waren die Münzbilder von 120 – 110 v. Chr. Melqart-Heracles gewidmet, dann trat ein unbehelmtter männlicher Kopf an seine Stelle. Weitgehend unverändert blieb die Seite mit Ähren und Legende. Das

**Bekenntnis zur Landwirtschaft und Handel erschien als zentrale Aussage, gewährleistet durch das Bekenntnis zu wechselnden Gottheiten im Kontext einer bereits römisch beeinflussten Umwelt.**

**Zwischen den beiden ursprünglichen monetären Bereichen auf der Grundlage von zwei Kulturkreisen, dem phönizischen und dem iberokeltischen, gab es in der Hispania Ulterior eine Region, deren Münzen über ihre Legenden und Münzbilder aufzeigten, dass es auch weitgehend selbstbestimmte Regionen geben konnte. Voraussetzung dafür war offenkundig wirtschaftliche und daraus resultierende politische Stärke. Das bewiesen besonders der landwirtschaftliche Vorort *obulco* (*ipolka* / Porcuna; Jaén) und die Bergbaustadt *cástulo* (*kástilo* / Ruinas de Cazlona; Linares, Jaén). Beide Städte waren Beispiele für Gesellschaften, die Geldwirtschaft und zunächst karthagische und nachfolgend römische Vorherrschaft vortrefflich zu nutzen verstanden. Ihren hohen Ausstoß an Bronzemünzen belegen bis heute die überlieferten Exemplare. Dass sie ursprünglich die südliche meridionale Schrift mit Linksläufigkeit verwandten, schadete nicht ihrer Verbreitung auf der gesamten Iberischen Halbinsel und darüber hinaus. Später nahmen sie entweder zweisprachige Texte auf oder verwandten die lateinische Sprache.**

***Obulco*, Vorort der Turdetana und anfänglich mit der Kultur von *tartessos* verbunden, lässt sich wie *cástulo* nicht in den griechisch-iberisch geprägten Kulturkreis einordnen. Die Turdetana war vielmehr, obgleich weit im Landesinneren gelegen, früh phönizischen Einfluss unterworfen, resultierend**

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**

Hamburg 2008.

wohl auf beiderseitig vorwiegend wirtschaftlicher Interessenwahrnehmung. Die karthagische Herrschaft wird diese Einbindung noch verstärkt haben. Wohl in diesem Zusammenhang setzte die Münzprägung um 217 v. Chr. ein und wurde unter eigenständiger Regie in sechs unterscheidbaren Phasen bis 45 n. Chr. fortgeführt. Auf den Münzbildern erschienen weibliche Kopfbildnisse zu deuten als eine Gottheit.



Obulco / Ipolca, 209-189 v. Chr., as, ø 25 mm: Weiblicher Kopf mit Nackenknoten / Pflug und Ähre, Mondsichel, Legende OBVLCO

Darauf verweisen beigegebene Symbole wie Stern und Mondsichel. Die Göttin erscheint im Kontext mit Ähre, Pflug und Joch. Auch ein Dreizack findet sich. Der Pflug ist dargestellt mit langer Deichsel und Sterzbett. Außerdem enthalten die Prägungen meist zweireihige iberische Schriftzeichen. Sie verweisen auf die Stadt und enthalten bereits seit etwa 180 v. Chr. Namen. Wahrscheinlich handelte es sich um Verantwortliche bei der Münzprägung. Unbeschadet dessen, dass die Ikonographie nicht der iberischen Münzgruppe zuzuordnen ist, findet sich auf einem semis nach 189 v. Chr. ein nach rechts reitender Iberischer Lanzenreiter. Es muss demnach ein Bezug zu Siedlungen mit

iberischen Münzen bestanden haben, bedingt vielleicht in wirtschaftlichen Gegebenheiten. Ein anderer *semis* zeigt einen Adler und einen stehenden oder rasenden Stier. Symbolhafte Zeichen sind durchgängig vorhanden. Insgesamt erscheint es angesichts der Bedeutungsvielfalt von Symbolen und Zeichen auf Münzen unzulässig, schlicht von rein wirtschaftlichen Aussagen zu sprechen. Unbeschadet reflektierter Deutung verweist die Bildsprache der Münzen darauf, dass die Stadt ein Zentrum der Landwirtschaft war. Sie passte sich frühzeitig der römischen Herrschaft an, wie die Stadtbezeichnung in lateinischer Schrift aufzeigt.

Am Beispiel der Münzen von *cástulo* lässt sich geschichtswissenschaftlich analysieren und historisch nachweisen, wie geschickt imperialistisch ausgerichtete karthagische Politik seit der Landung der Barkiden 237 v. Chr. sein konnte. Hamilcar begann mit der kriegerischen Unterwerfung des Landes, um dessen Ressourcen, so die Minen von *cástulo* in der östlichen Sierra Morena, zu nutzen. Die wirtschaftliche Interessenlage führte dazu, dass die oretanische Bergbaustadt 225 v. Chr. und damit früher als die meisten Siedlungen auf der Iberischen Halbinsel Münzen zu prägen begann.

*Cástulo* lag am Oberlauf des Guadalquivir in der nachmaligen Hispania Ulterior. Die Stadt war ein Zentrum der Silbergewinnung und in der Vermarktung des Edelmetalls. Ihre wirtschaftliche Bedeutung reichte bis in die Anfangszeit der tartessischen Kultur zurück. Über *tartessos* hatte die Stadt Verbindung zu den Phöniziern aufgenommen. Aus *cástulo* stammte die Frau von



Hannibal. Zur Zeit seiner Heerführerschaft prägte die Stadt erste Münzen aus Bronze, und in der Münzherstellung verblieb sie trotz ihres Silberreichtums bei diesem Metall. Das erscheint verwunderlich, ist aber damit zu erklären, dass der Kaufwert von Münzen bei Prägungen aus Bronze nicht vom Metallwert her gegeben war, sondern von konventionellen Wertzuordnungen bestimmt wurde – im Bereich des städtischen Alltagsleben einer größeren Siedlung zweckmäßig. Die höherwertigen Silbermünzen benötigte der Fernhandel und wurden von den Karthagern gefordert. Anzunehmen ist daher, dass den Karthagern ungeprägtes Silber für ihre Münzprägungen zur Verfügung gestellt wurde.

Die frühe Aufnahme der Münzproduktion erklärt sich demnach aus den binnenwirtschaftlichen Bedingungen einer erblühenden Bergwerkstadt infolge der Bindung an die Karthager. Die ersten Prägungen, ein *as*, verwendeten eine Bildthematik, die über lange Zeit hinweg die Münzbilder bestimmen sollte:



Cástulo, ca. 195-179 v.Chr., *as*, ø 25 mm: Jünglingskopf mit Diadem,  
davor Hand

Cástulo, ca. 195-179 v.Chr., *as*, ø 25 mm: Sphinx mit entfaltetem Flügeln  
nach rechts schreitend, davor Stern,

Ein männlicher Kopf nach rechts gewendet auf der einen, eine Sphinx auf der Gegenseite. Der Kopf erscheint von hellenistischem Vorbild beeinflusst, er trägt hängende Infulen und ein Diadem. Ein solches Diadem gilt als königliches Zeichen. Es gibt Vermutungen, dass ein örtlicher Stammesfürst oder gar Hannibal wiedergegeben sein könnte. Die Sphinx ist dem phönizischen Stil verpflichtet. Vor ihr erscheint ein Stern. Unterhalb der Sphinx wird in Iberischen Lettern auf *kástilo* als Münzstätte verwiesen. An der Stelle der Sphinx enthält ein *semis* einen Stier, der unter einer Mondsichel nach rechts läuft mit Blick zum



Cástulo, 2./1. Jh. v. Chr, *semis*, ø 20 mm: Revers - Stier,  
darüber Mondsichel, Legende

Bildbetrachter. As und *semis* behielten diese Bilder über viele Ausgaben bei, wenn auch in der Darstellungsform variierend. Ein *cuadrante* zeigt einen Eber. Weitere Symbole waren Hand und Delfin.

Die Sphinx entstammte dem orientalischen Kulturkreis. Sie war ein Symbol, das eine einfache Interpretation nicht zulässt. Ihre Bedeutung zweifelsfrei zu entschlüsseln ist noch nicht gelungen.

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**  
Hamburg 2008.



Cástulo, ca. 165-80 v. Chr., as, Ø 25 mm: Sphinx mit Stern, iberischer Text

Eine unmittelbare Bezugnahme auf *cástulo* erscheint wenig plausibel, eine mittelbare lässt sich annehmen: Die Sphinx in orientalisierendem Stil könnte Symbol für eine chthonische Schutzgottheit gewesen sein, der die Erzvorkommen zu danken waren. Ihre orientalisch-mythische Funktion als Seelengeleiter wird kaum angesprochen gewesen sein. Die Sphinx als Münzbild findet sich auch auf Prägungen anderer Münzstätten eingebracht, so in *ildubeibe/iliberis* (Granada) und *urso* (Osuna; Sevilla). Der Eber ist ebenfalls schwer zu deuten.

Dass *Cástulo* Münzen ausgab, deren Bildthematik aus fremden Kulturkreisen stammt, offenbart ein Münzbild gegen Ende seiner Prägungen – interpretiert als das griechische Motiv ‚Raub der Europa durch Zeus‘: Ein Stier prescht von links nach rechts. Auf ihm reitet eine Frau, die über ihrem Kopf einen bogenförmigen Palmenzweig hält. Das Bild in den Kontext der Prägungen aus *Cástulo* einzuordnen, ist schwierig. Es könnte sich als ein Friedenssymbol deuten lassen seitens einer Stadt, deren Handelsbeziehungen dringend des Friedens bedurften.



Cástulo, 1. Jh. v.Chr., as, Bronze: Raub der Europa

Griechischer Einfluss hatte mit orientalischem, hellenistischem und vor allem phönizischem Stil im Süden der Iberischen Halbinsel konkurriert. Dass *cástulo* bis 45 v. Chr. ein äußerst hohes eigenständiges Münzaufkommen zeitigte, belegt gegenwärtig der große Fundbestand. Letzte Münzprägungen weisen römischen Einfluss auf durch Aufnahme von Daten zum Magistrat. Im Kontext der Montanwirtschaft wurden Bergbaumünzen für eine Arbeiterschaft ausgegeben, deren Unterhalt weit ab von städtischen Siedlungen gesichert werden musste.

Abschliessend ist festzuhalten, dass zwischen dem phönizischen und dem iberischen Kulturkreis Mischformen nicht ausgeschlossen waren oder Nach- bzw. Überprägungen vorkamen. Im Falle griechischer Prägungen hatten sich dieser in der katalanischen Region Siedlungen im Umfeld von Emporion und Rhode bedient, genutzt wurde ein solches Verfahren auch im südspanischen Raum. Besonders die Münzen von *cástulo* und *obulco* waren gefragt. *Abdera*, *acinipo*, *carisa* und weitere Siedlungen nutzten das Münzwesen beider Prägestätten mit einem hohen Ausstoß im Zusammenhang mit der eigenen Münzproduktion.

## Literatur

- Alfaro Asins, Carmen: Las monedas de Gádir/Gades, Madrid 1988**
- Alfaro Asins, Carmen – A. Arévalo González u.a.: Historia monetaria de la Hispania Antigua, hg. von Jesús Vico, Madrid 1998**
- Alfaro Asins, Carmen: La moneda púnica foránea en la península Ibérica y su entorno, in: Actas del X Congreso Nacional de Numismática, Madrid 2002, S. 17 - 64**
- Aubet Semmler, Maria Eugenia: The Phoenicians and the West. Politics, colonies and trade, Cambridge 1993**
- Aubet Semmler, Maria Eugenia: Tiro y las colonias fenicias de Occidente, 1987, 2. Auflg. Barcelona 1994**
- Alvar Ezquerro, Jaime: De Argantonio a los romanos. La Iberia proto-Histórico, Madrid 1995 (= Historia de España 2)**
- Álvarez Burgos, Fernando: Prontuario de la moneda hispánica, Madrid 1984**
- Álvarez Burgos, Fernando: La moneda hispánica desde sus orígenes hasta el siglo V, Madrid 1987 (= Catálogo general de las monedas españolas, vol. 1)**
- Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hg.): Hannibal ad portas. Macht und Reichtum Karthagos, Stuttgart-Darmstadt 2004**

- Baldus, Hans-Roland:** Karthagische Münzen, in: Hannibal ad portas, S. 294 -313
- Blázquez, José María – Jaime Alvar – Cristobal González Wagner:** Fenicios, griegos y cartagineses en Occidente, Madrid 1992
- Blech, Michael:** Tartessos, in: Ubert (Hg.), Hispania antiqua, Bd: Denkmäler der Frühzeit, Bd. 1, Mainz 2001, S. 305-348
- Cabrera Bonet, Paloma – Carmen Sánchez Fernández (Hg.),** Los griegos en España: tras las huellas de Heracles, Madrid 2000
- Campo, M. – Bartolomé Mora Serrano:** Las monedas de Malaca, Madrid 1995
- Chaves Tristán, Francisca :** Griegos en Occidente, Sevilla 1992
- Collantes, Esteban:** Historia de las cecas de Hispania antigua, Madrid 1997
- Corrales Aguilar, Pilar – Bartolomé Mora Serrano:** Historia de la provincia de Málaga. Del a Roma Republicana a la Antigüedad Tardia. Málaga 2005 (Biblioteca de Divulgación 3)
- Domínguez Monedero, Adolfo J:** Los griegos en la península Ibérica, Madrid 1996
- Fernández Cruz, María Castro – Ignacio Barandiarán u.a.** La prehistoria, Madrid 2007 (= EL PAÍS – Historia de España, Bd. 1)
- Fernández Cruz, María – Hermanfrid Castro u.a.** La Península ibérica en época prerromana, Madrid 2007 (= EL PAÍS – Historia de España, Bd. 2)

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 2  
Griechen - Phönizier**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg.

**EDITION TRUDL WOHLFEIL**  
Hamburg 2008.

- Frese, Inge:** **Tanit und das Pferd auf den Münzen von Karthago, in: Geldgeschichtliche Nachrichten, Jg. 11, Nr. 54, 1976, S. 182-185.**
- Gehrig, Ulrich und Hans Georg Niemeyer (Hg.): Die Phönizier im Zeitalter Homers, Mainz 1990, darin: S. 45-64, Hans Georg Niemeyer, Die phönizischen Niederlassungen im Mittelmeerraum, und S. 65-73, Maria Eugenia Aubet Semmler Die Phönizier, Tartessos und das frühe Iberien**
- García-Bellido, María Paz – Cruces Blázquez: Diccionario de cecas y pueblos hispánicos, 2 Bde., Madrid 2001 (CSIC)**
- García-Bellido, María Paz: Die Anfänge des Münzwesens auf der Iberischen Halbinsel, in: Ulbert (Hg.), Hispania antiqua, Bd: Denkmäler der Frühzeit, Bd 1, Mainz 2001, S. 409-412**
- García Alfonso, Eduardo: La primera Historia de Málaga. La colonización fenicia arcaica, Málaga 2002**
- González Rivas, Gonzalo: Las monedas de Málaga Fenicia, Málaga-Madrid 1994**
- Guadán, Antonio M. de: La moneda Ibérica. Catálogo de numismática ibérica e ibero-romana. Madrid 1980**
- López Castro, José Luis: Hispania Poena. Los fenicios en la Hispania Romana (206 a. C. – 96 d. C.), Barcelona 1995 (Breiter Literaturnachweis)**

**López Castro, José Luis – Bartolomé Mora Serrano: Malaca y las ciudades fenicias en el occidente mediterráneo. Siglos VI a.C. – I d.C., in: Mainake, Bd. 24, 2002, S. 181 - 214**

**Mainake I, 2006 – Mainake II, 2007: Tiempos de púrpura. Málaga antigua y antigüedades hispanas, hg. Servicio de Publicaciones ... de Málaga, 2006f.**

**Martín Ruiz, Juan Antonio: Los Fenicios en Andalucía Sevilla 2005 (Breiter Literaturnachweis)**

**Montenegro Duque, Ángel – José María Blázquez Martínez – José María Solana Sáinz: España Romana, Madrid 1986, Wiederauflage 1999 (= Historia de España, Bd. 3)**

**Niemeyer, Hans Georg: Archaeological evidence of early iron technology at Carthage and other Phoenician settlements in: Mediterranean Archaeology, Bd. 14. 2001, S. 83-93**

**Niemeyer, Hans Georg: Die Punier auf der Iberischen Halbinsel, in: Ulbert (Hg.), Hispania antiqua, Bd: Denkmäler der Frühzeit, Mainz 2001, Bd. 1, S. 413-422**

**Niemeyer, Hans Georg: The Phoenicians and the Birth of a Multinational Mediterranean Society, in: Commerce and Monetary Systems in the Ancient World: Means of Transmission and Cultural Interaction, hg. Von Robert Rollinger and Christoph Ulf, Stuttgart 2004, S. 245-256**



- Niemeyer, Hans-Georg:** Die frühen phönizischen Niederlassungen: Vorstufe der Stadtentwicklung auf der Iberischen Halbinsel, in: Sabine Panzram (Hg.), Städte im Wandel, Hamburg, 2007, S. 11-22, mit Literaturverweisen
- Numismática Hispano-Púnica. Estrado actual de la investigación. VII jornadas de arqueología fenicio-púnica, Eivissa 1993 (= Sammelband)**
- Olmo Lete, Gregorio del - María Eugenia Aubet Semmler (Hg.):** Los fenicios en la Península Ibérica. 2 Bde, hier Bd, 2, Barcelona 1986 u.a. S. 157-162: Leandro Villaronga: Economía monetaria en la Península Ibérica ante la presencia Cartaginesa durante la segunda Guerra púnica
- Ripollés, Pere Pau - Juan Manuel Abascal: Monedas hispánicas, Madrid 2000**  
(= Real Academia de la Historia. Catálogo del Gabinete de Antigüedades)
- Ripoll López, S.:** El atún en las monedas antiguas del Estrecho y sus simbolismo económico y religioso, in: Actas de Congreso Internacional El Estrecho de Gibraltar, Madrid o.J., S. 481-486
- Rodríguez Oliva, Pedro: Indígenas, Cartagineses y Romanos en Andalucía, in:** Lacomba, Juan A. u.a.: Historia de Andalucía, Málaga 1996, S. 75-105
- Schubart, Hermanfried:** Die Phönizier an den Küsten der Iberischen Halbinsel, in; Ulbert (Hg.) Hispania antiqua, Bd: Denkmäler der Frühzeit, Mainz 2001, Bd. 1, S. 283-304

- Torres Ortiz, Mariano:** Tartessos, Madrid 2002
- Ulbert, Tilo (Hg.):** Hispania antiqua  
hier Bd. Michael Blech – Michael Koch  
Michael Kunst: Denkmäler der Frühzeit  
2 Bde, Mainz 2001
- Villaronga, Leandro:** Las monedas hispano-cartaginesas,  
Barcelona 1973
- Villaronga, Leandro:** Les monedes de plata d'Empòrion,  
Rhode i les seves imitacions. Del principi  
del segle III a.C. fins a l'arribada  
dels romans, Barcelona 2000
- Villaronga, Leandro:** La moneda de plata emporitana de la  
segona guerra púnica,  
Barcelona 2003

Literarische Hinweise auch bei [http://www.tesorillo.com.](http://www.tesorillo.com/) /  
Numismática Antigua

### Fotonachweis

Privatsammlungen  
Alvar Ezquerro  
Ripollés  
<http://www.tesorillo.com/hispania>